

ERASMUS Erfahrungsbericht

Akademisches Jahr 2018/19

Master I Droit international et européen

Gastuniversität: Aix-Marseille Université
Campus Aix-en-Provence

Heimatuniversität: Eberhard-Karls-Universität Tübingen

von Philipp Sauter

Vorbereitung

Im Laufe des vierten Semesters meines Jurastudiums wurde mir bewusst, dass ich außerhalb des deutschen Studiums noch etwas anderes erleben wollte. Schnell fiel mein Blick auf das einzigartige Austauschprogramm zwischen der Universität Tübingen und der Aix-Marseille Université mit dem Angebot, einen Master I im internationalen und europäischen Recht zu absolvieren.

Da ich zu diesem Zeitpunkt noch kein Französisch sprach und zur Zulassung alle großen Scheine benötigt werden, stand im Sommersemester 2018 viel Arbeit vor mir, zum einen, eine neue Fremdsprache zu lernen, zum anderen, zwei große Scheine zu absolvieren. Trotz dieser stressigen Phase war ich in der Lage, die Anforderungen der Universitäten für den Austausch zu erfüllen.

Anreise und erste Tage

Meine Anreise erfolgte per Auto zwei Tage vor Beginn der Einführungswoche. Ein Auto vor Ort ist von enormen Vorteil, um Ausflüge zu unternehmen, aber auch, um Einkäufe zu tätigen, da der nächstgelegene Supermarkt (Casino) zehn Minuten zu Fuß abschüssig gelegen ist und recht teuer ist.

Eine Anreise ist aber auch sehr gut per TGV möglich, es verkehrt täglich ein Zug zwischen Frankfurt und Marseille mit Halten in Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden und Aix-en-Provence. Des Weiteren verkehrt seit Frühjahr 2019 die Ryanair Tochter Laudamotion zwischen Stuttgart und Marseille mit Flugpreisen ab 10€. Für Reisen nach Deutschland habe ich immer entweder den Zug oder das Flugzeug verwendet.

Die erste Woche, gleichzeitig die letzte Woche im August, bestand vormittags aus einem Französischkurs und nachmittags aus verschiedenen von der Universität veranstalteten Ausflügen. Hierbei konnte man bereits die anderen internationalen Austauschstudenten kennenlernen und erste Kontakte knüpfen, die das Jahr über gehalten haben. Es empfiehlt sich ebenfalls, an den Ausflügen teilzunehmen, so erhielten wir kostenlose Stadtführungen durch Aix-en-Provence und Marseille und wurden auf Kosten der Universität in die Camargue an den Strand gefahren.

Die zweite Einführungswoche bestand aus einem Einführungskurs in die französische Rechtssprache, der sehr hilfreich ist für ein allgemeines Verständnis des französischen Rechtssystems, auch wenn ein solcher Kurs zuvor in Tübingen besucht worden ist.

Es bat sich ebenfalls an, ein Konto zu eröffnen, da dies für das französische Wohngeld in Höhe von 85€ im Monat nötig ist. Sonst kann aber immer mit einer deutschen EC- oder Kreditkarte bezahlt werden, was ich auch tat, da ich nach verschiedenen Problemen mit der französischen Bank dieser kein Geld anvertrauen wollte.

Unterbringung

Alle Erasmusstudenten aus Tübingen werden in der Regel im Studentenwohnheim Cuques untergebracht, das zehn Minuten vom Campus entfernt liegt. Bei der Anreise sollte darauf geachtet werden, auf ein Zimmer im Gebäude 1 oder 3 zu bestehen, da im Gebäude 2 einige Zimmer im Laufe der Zeit von Bettwanzen heimgesucht wurden, trotz vorheriger chemischer Grundreinigung des Gebäudes.

Die 9 qm großen Zimmer sind zwar klein, aber mit dem notwendigsten ausgestattet samt Kühlschrank und eigenem sehr kleinen Bad. Die Küche wird sich mit dem gesamten Stockwerk geteilt, somit circa dreißig Personen. Auch wenn dies nach viel klingt, so ist in der Regel immer eine Herdplatte frei. Nichtsdestotrotz ist die Küche häufig sehr schmutzig.

Einige Studenten haben sich daher eine eigenen Herdplatte für ihr Zimmer angeschafft, um zumindest kleinere Gerichte im Zimmer kochen zu können.

Das größte Manko sind vermutlich die Betten, die eine Breite von lediglich 80cm aufweisen. Jedoch lässt sich aus Erfahrung sagen, dass es auch möglich ist, mehrere Nächte zu zweit in diesen Betten zu schlafen, sofern man das möchte.

Das Cuques bietet ebenfalls Waschmaschinen für 2€ pro Waschgang und Trockner für 1€ pro Verwendung an. Des Weiteren kann ein Parkplatz für 5€ im Monat gemietet werden.

Studium

Anfang September begann dann das eigentliche Studium. Ein Notebook oder ähnliches ist in den französischen Vorlesungen unerlässlich. Eine Vorlesung dauert immer zwei einhalb Zeitstunden und wird in der Regel nach siebzig Minuten durch eine zehnminütige Pause unterbrochen. In dieser Zeit setzt sich der Professor vorne auf einen Stuhl und liest sein vorformuliertes Skript vor, das von den Studierenden fleißig und wortgenau mitgeschrieben wird. Da es einem Nichtmuttersprachler unmöglich ist, perfekt mitzuschreiben, ist man auf Skripte von Franzosen angewiesen, die diese aber meistens auch gerne teilen. Aufgrund dieser Vorlesungstechnik muss man für sich selbst entscheiden, ob der Vorlesungsbesuch persönlich zielführend ist.

Nachdem man eingeschrieben ist, hat man einige Wahlmöglichkeiten. So kann man sich entweder mehr völkerrechtlich oder mehr europarechtlich orientieren.

Pro Woche hat man acht Vorlesungen, alle mit der gleichen Dauer. Ingesamt gibt es zwölf Vorlesungen, sollte ein mal eine ausfallen, so werden diese entweder zu Leerzeiten, samstags oder in einer eigens vorgesehen Rattrapage-Woche wiederholt. Somit hat man bereits zwanzig Stunden pro Woche Vorlesungen, teilweise von acht bis achtzehn Uhr mit nur einer einstündigen Pause. Es muss hinzugefügt werden, dass eine von 8:00 bis 10:30 eingetragene Vorlesung auch wirklich um acht Uhr beginnt und erst um 10:30 endet. Kritisch wird es manchmal, wenn die nächste exakt um 10:30 beginnt.

Die juristische Fakultät in Aix ist auf drei Campus verteilt, jedoch sind diese maximal zehn Minuten voneinander zu Fuß entfernt.

Zusätzlich zu den acht Vorlesungen kommen ab der fünften Vorlesungswoche die Travaux Dirigés, kurz TD, in den beiden Hauptfächern. Im ersten Semester ist das Fach Droit des Organisations Internationales verpflichtend und je nach Wahl kommt noch eine TD im Fach Droit International Economique oder Politique et Actions de l'Union Européenne hinzu. Im zweiten Semester ist die TD des Faches Droit de la Sécurité Collective verpflichtend und zur Wahl steht entweder Droit International Humanitaire oder Droit du Contentieux de l'UE. Bei den TD handelt es sich um eineinhalbstündige Veranstaltungen in Gruppen zwischen zwanzig und vierzig Studierenden, geleitet von einem Doktoranden. Hierzu wird in der Regel verlangt, ein zuvor online gestelltes Dokument, das zwischen fünfzig und hundert Seiten in der Regel hat, zu lesen und Aufgaben zu bearbeiten. Je nach Fach können diese Aufgaben zufällig oder freiwillig eingesammelt werden. Hinzu kommen kleinere Klausuren. Es muss betont werden, dass die Vorbereitung der TD mit am meisten Zeit einnimmt, auch wenn eine TD nur 1,25 ECTS ausmacht, sprich nur etwa zwei Prozent der Endnote. Hinzu kommt, dass Anwesenheitspflicht in den TD besteht.

Bezüglich der Gewichtung der Noten, so wird das europaweite System der ECTS verwendet, pro Semester werden 30 ECTS absolviert. Die Hauptfächer zählen sechs ECTS, die normalen Fächer entweder zwei oder drei.

Darüberhinaus muss ein Modul zur Fremdsprachenförderung belegt werden. Hierbei besteht die Wahl zwischen Englisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch. Wir haben uns alle für Englisch entschieden, insbesondere, da es nie schadet, juristisches Englisch zu können. Im einen Semester hat man ein sogenanntes Lab, das bedeutet, dass man sich eine Stunde in

einen Computerraum setzt und an diesem Computer Videos anschaut und Aufgaben dazu erledigt. Im anderen Semester ist das Format ebenfalls eine TD, wobei mit weit weniger Arbeitsaufwand. Im Englischen glich dies einer Schulstunde auf Niveau der zehnten Klasse. Zuletzt wird noch ein Moot Court absolviert. Es besteht die Wahl, zwischen zwei völkerrechtlichen Moot Courts, die auf französisch abgehalten werden und einem europarechtlichem französisch-englischen Moot Court. Mitunter kann auch der Moot Court sehr arbeitsaufwändig sein, wobei auch hier beachtet werden muss, dass die Note mit lediglich zwei ECTS sehr wenig zählt. Jedoch bietet der Moot Court eine perfekte Möglichkeit, mit Franzosen in Kontakt zu treten, sowohl um Skripte zu erhalten, aber auch um Freundschaften zu entwickeln.

Im ersten Semester muss zudem ein Onlinekurs belegt werden, entweder bezüglich Bewerbungstechniken oder bezüglich des Verhaltens im Internet. Hierbei wird ein Onlinetest abgelegt, der es ermöglicht, ohne großen Aufwand eine sehr gute Note zu erhalten. Es muss betont werden, dass dieser Onlinetest das gleiche Gewicht für die Note hat, wie der Moot Court.

Bezüglich der Noten, so wird das in Frankreich als Standard angesehene Notensystem von null bis zwanzig Punkten verwendet, wobei zehn Punkte die Bestehensgrenze darstellt. Der Durchschnitt der Franzosen liegt in etwa bei zwölf Punkten und Noten oberhalb der fünfzehn Punkte werden in normalen Klausuren praktisch nicht vergeben. Hinzu kommt, dass nicht jede einzelne Klausur bestanden sein muss, sondern am Ende der Durchschnitt zehn Punkte betragen muss. Eine Ausnahme bildet die Fremdsprache, in der acht Punkten erreicht werden müssen und die Hauptfächer, in denen pro Semester eine Durchschnittsnote der beiden Fächer von neun Punkten erreicht werden muss.

Pro Semester gibt es zwei Klausurenphase. Die erste findet in der Woche vor Weihnachten und den beiden Wochen nach Heilige Drei Könige statt. Die Klausurtermine erhält man erst in etwa drei bis vier Wochen vor den Klausuren und es bleiben zwischen Beginn der Klausuren und Ende der Vorlesungen nur zwei Wochen Zeit. Eine Klausur in den Hauptfächern dauert drei Stunden, alle anderen anderthalb Stunden. Die zweite Klausurenphase besteht dann nur noch aus zwei Wochen Ende Mai, wobei ich zwischen Montag und Montag alle acht Klausuren schrieb. Dies wirkt zwar auf den ersten Blick viel, jedoch durchaus machbar. Manche Franzosen lernen den Abend zuvor und bestehen dennoch. Kein Deutscher musste bei uns befürchten, nicht zu bestehen.

Freizeit

Die Universität selbst bietet ein enormes Sportangebot an. Zwischen den klassischen Sportarten wie Fußball und Handball werden Dinge wie ein Fitnessstudio oder verschiedene Tänze angeboten. Wer es ganz exotisch mag, kann auch Golf spielen oder Wassersport in Marseille betreiben. All dies ist kostenlos und kann einem einen Notenbonus von bis zu 0,5 Punkten bieten. Es lohnt sich daher sehr, zumindest einen Sport zu treiben.

Außerhalb der Universität hat die Provence natürlich sehr viel zu bieten. Traumhafte Strände und Buchten sind in einer Stunde erreichbar, der Hausberg Sainte-Victoire ist immer einen besuch wert, aber auch das Hinterland ist absolut sehenswert. Hinzu kommt die Großstadt Marseille mit ihrem eigenen Charme, die mit dem Bus in dreißig Minuten erreicht wird. Aber auch Aix-en-Provence selbst bietet sehr viele schöne Orte und Plätze, auf denen man sich abends dem südfranzösischen *laissez-faire* einverleiben kann.

Die Region lässt sich zum einen mit einem Auto gut erkunden aber auch durch ein Bussystem. Hierfür kann man sich am Busbahnhof eine Karte erstellen lassen, mit der man für 2€ 24h lang durch das gesamte Departement fahren kann. Aber auch weiter entfernte Ziele sind empfehlenswert wie beispielsweise Montpellier oder Nizza.

Ende und Abreise

Ende Mai schrieb ich meine letzte Klausur, so dass damit mein Studium in Aix-en-Provence beendet war. Da jedoch das Zimmer immer bis Ende Juni gemietet werden muss und der Sommer traumhaft in der Provence ist, beschloss ich, noch ein Praktikum anzufügen. In Aix-en-Provence selbst gibt es einen Anwalt, der deutsch-französisches Recht macht und Praktika anbietet, jedoch habe ich mich für eine etwas größere Kanzlei in Marseille entschieden.

Die Abreise und der Abschied erfolgte dann Ende Juni schweren Herzens mit einem großen Koffer voller Erinnerungen.

Fazit

Ich habe ein traumhaftes Jahr im Süden Frankreichs verbracht und hierbei Erinnerungen und Freundschaften fürs Leben erhalten. Nicht nur persönlich, sondern auch fachlich und sprachlich konnte ich mich sehr weiterentwickeln und ich blicke stets mit einem fröhlichen aber auch einem traurigen Auge auf meine Zeit in Aix-en-Provence zurück. Ich kann nur jedem mit Nachdruck empfehlen, dieses Austauschprogramm selbst in Anspruch zu nehmen.